

# Schloss Heidegg als Heimatmuseum?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **23 (1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158943>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Schloß Heidegg als Heimatmuseum?

Dem Kanton Luzern ist vor einiger Zeit das Schloß Heidegg im Seetal zu günstigen Bedingungen zum Kauf angeboten worden. Burg Heidegg ist eine der wenigen Anlagen, die von den rauflustigen Luzernern im Sempacherkrieg verschont wurde, weil der damalige Ritter schon 25 Jahre vorher mit Luzern ein Burgrecht abgeschlossen hatte und also auf luzernischer Seite stand. Nach dem Volksmund hat sich die Erhaltung der Burg in folgender Weise abgespielt: „Damals wohnte auf der Burg eine fromme Edelfrau, welche die Wohltäterin der Armen und Notleidenden der ganzen Umgebung war. Beim Herannahen des Sturmes gelobte die geängstigte Frau, der Himmelskönigin eine Kapelle zu bauen, wenn die Burg vor dem Untergang bewahrt werde. Als nun die Eidgenossen von dem niedergebrannten Lieli oder Neuneck — wie die Burg ihrer Grundrißform wegen hieß — durch den dichten Wald von dem untern Klottisberg nach Heidegg hinüberstürmten, da legte sich plötzlich über die ganze Gegend ein solch undurchdringlicher Nebel, und tobte der Dinkelbach so gewaltig, daß die Krieger bald vom rechten Weg

abkamen und sich dermaßen verirrtten, daß sie erst auf der Höhe der obern Illau sich wieder zurechtfinden. So wurde Heidegg vom sichern Untergange gar wunderbar gerettet. Ihrem Gelübde getreu, ließ die dankbare Edelfrau im Hofraum die hübsche Schloßkapelle bauen, die jetzt noch die Inschrift trägt: „Procul estote profani!“

Daß die Burg zur Sempacherzeit verschont blieb, geht auch aus der Erkenntnis der Sieger vom 24. August 1418 hervor: „die vesti Heidegg soll unser offen hus sin zu allen unsern nöten.“

Nach dem Tode des letzten Ritters von Heidegg wechselte die Burg mehrmals den Besitzer, war sogar von 1700 bis 1848 Staatsdomäne, ging abermals in Privatbesitz über und wird nun wieder dem Staat angetragen. Zum Schloß gehören 80 Jucharten Acker und Wald. Es ist die älteste bewohnte Burg des Kantons. In den „Luzerner Neuesten Nachrichten“ wird die Anregung gemacht, im Schloß Heidegg ein Heimatmuseum, verbunden mit einem Wohnmuseum einzurichten, wo die reiche Kulturgeschichte des Seetales dargestellt werden kann.



Schloß Heidegg. Aufnahme von 1945